

C. C. Brandt,

Dampfsäge- und Hobelwerke,

Riesa in Sachsen.

Schon vor 200 Jahren trieb die Familie Brandt in Chemnitz Holzhandel. Das heute unter der Firma C. C. Brandt, Dampfsäge- und Hobelwerke, Riesa, bestehende Unternehmen kann also auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Die Geschichte der Firma nimmt feste Gestalt an, als im Jahre 1821 Carl Christian Brandt in Chemnitz nach dem Tode seines Vaters das Geschäft übernahm. Der Bau der Leipzig-Riesa-Dresdener — und der Riesa-Chemnitzer Eisenbahn veranlaßte C. C. Brandt 1850/51



Gesamtansicht des Werkes

in Riesa, wo ihm die Elbe zum vorteilhaften Bezug böhmischen Rundholzes per Floß zur Verfügung stand, ein Sägewerk zu errichten. Hierdurch erhöhte sich seine Konkurrenzfähigkeit und hob den Geschäftsgang seines Hauses in kurzer Zeit ganz außerordentlich. Das Chemnitzer Geschäft wurde einige Jahre später verkauft, da das Riesaer Unternehmen die Arbeitskraft von C. C. Brandt völlig für sich beanspruchte. Die Stadt Chemnitz ehrte ihn durch Ernennung zum Ehrenbürger.

Nachdem C. C. Brandt seine beiden Schwiegersöhne Wilhelm Fuchs und Anton Unger als Teilhaber aufgenommen hatte, trat er 1870 aus der Firma aus. Von diesen beiden schied Wilhelm Fuchs 1875 wieder aus und Anton Unger führte das Unternehmen allein fort. Dieser erweiterte den Betrieb durch Erbauung eines zweiten Sägewerkes und errichtete 1875 unter der Firma Anton Unger eine an das Sägewerksunternehmen angrenzende Baufabrik. Letztere wurde bis 1890 von den Inhabern der Firma C. C. Brandt geleitet. Im Jahre 1875 übernahm Anton Unger eine Strohstofffabrik in Dohna, die 1886 in den Besitz der Vereinigten Strohstofffabriken Aktien-Gesellschaft überging.

1879 nahm Anton Unger seinen Schwiegersohn Ingenieur Franz Hynek als Teilhaber auf und zog sich ein Jahr später fast ganz vom Geschäft zurück. 1899 übertrug er seinen Geschäftsanteil auf die Kinder seines Teilhabers und Schwiegersohnes. Der älteste Sohn, Franz Hynek jun., ist seit 1899 im Geschäft mit tätig.

Die Dampfsäge- und Hobelwerke C. C. Brandt produzieren in der Hauptsache Kanthölzer und Bretter für Bauzwecke. Das zur Erzeugung notwendige Rohmaterial wird zum weitaus größten Teil aus Böhmen bezogen und auf dem Wasserwege der Elbe in Flößen nach Riesa geschafft. Deshalb ist das Werk gezwungen, zum Herbst große Rundholzvorräte für den Winter anzuschaffen, da die Flößerei bis zum Frühjahr ruhen muß.

Der Betrieb der Firma C. C. Brandt ist sehr umfangreich, er beansprucht einen Flächenraum von rund



Oberes Sägewerk mit Bretthof

75 000 qm. Das Fabrikgrundstück hat direkte Verbindung zur Elbe und ist mit 2 Zweiggleisen der Staatsbahn versehen. Zum Transport innerhalb der Fabrikgelände sind 2 Kilometer Gleisanlagen und eine eigene Dampflokomotive vorhanden.

Die Sägewerke besitzen zusammen 16 Gatter und einige Hobelmaschinen, sowie 11 Kreissägen und die nötigen Hilfsmaschinen. Außerdem wird für den Betrieb eigene Schmiede, Sattlerei, Schlosserei und Stell-

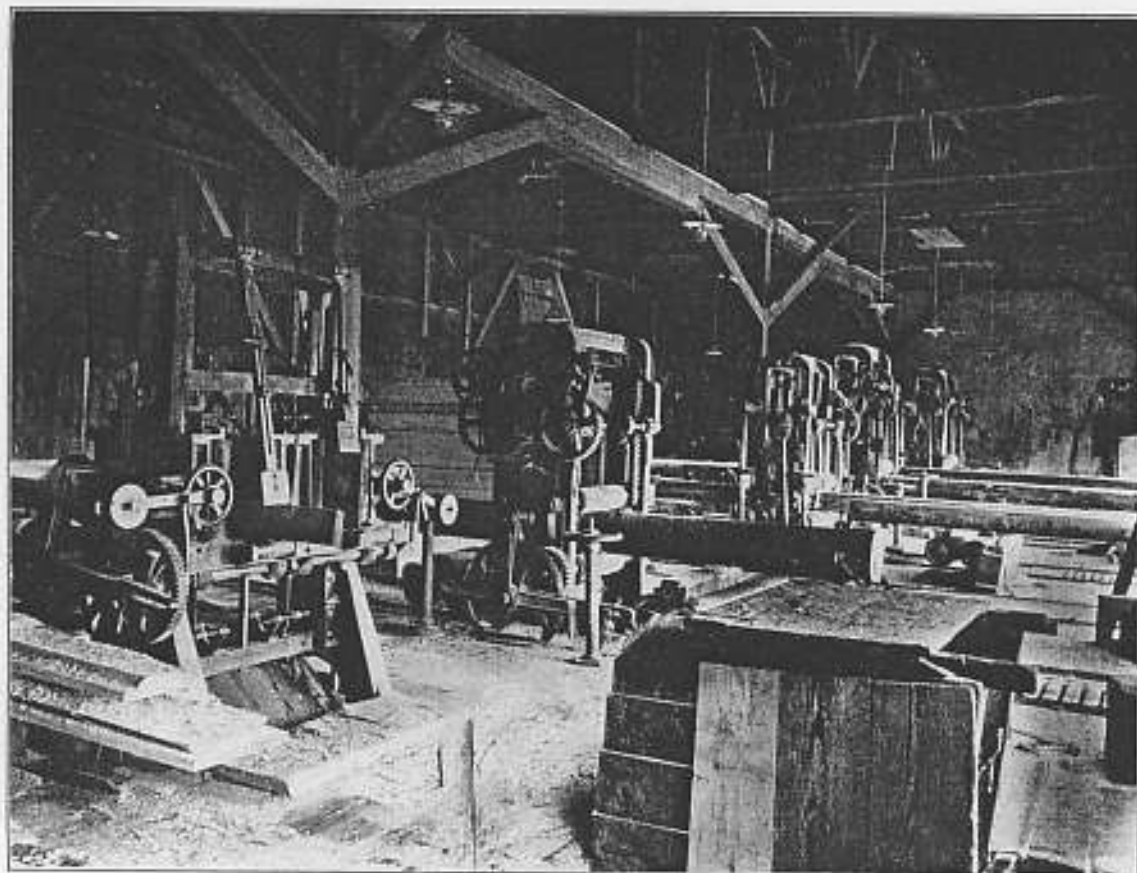


Oberes Sägewerk mit Bretthof

macherei, die beiden letzteren mit Maschinenbetrieb, unterhalten. Die Betriebskraft wird durch 2 Dampfmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von zusammen ca. 400 PS. erzeugt. Ferner sind 3 Dynamomaschinen von zusammen 150 PS. teils zur Erzeugung des Lichtes und teils für den Betrieb von 10 Elektromotoren vorhanden.

Das Unternehmen beschäftigt etwa 200 Arbeiter und 25 kaufmännische und technische Beamte. An seiner

Für ihre Arbeiterschaft hat die Firma eine gutdotierte Invalidenstiftung angelegt, von deren Zinsen ihren alten arbeitsunfähigen Leuten eine Rente gezahlt wird. Ferner spricht für das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß heute bereits 27 Arbeiter die Medaille für Treue in der Arbeit besitzen, weil sie



Innenansicht der einen Hälfte des oberen Sägewerks

über 30 Jahre ununterbrochen im Brandt'schen Werke tätig waren. Ein Werkführer und ein Arbeiter standen sogar über 50 Jahre bei der Firma in Arbeit.

Die sehr erhebliche Produktion der Dampfsäge- und Hobelwerke C. C. Brandt in Riesa verbleibt zum größten Teil im nordwestlichen Teil des Königreichs Sachsen. Ein nicht unerheblicher Teil der Bauhölzer aber wandert auch elbabwärts nach Hamburg und findet von dort aus in Norddeutschland Verwendung.

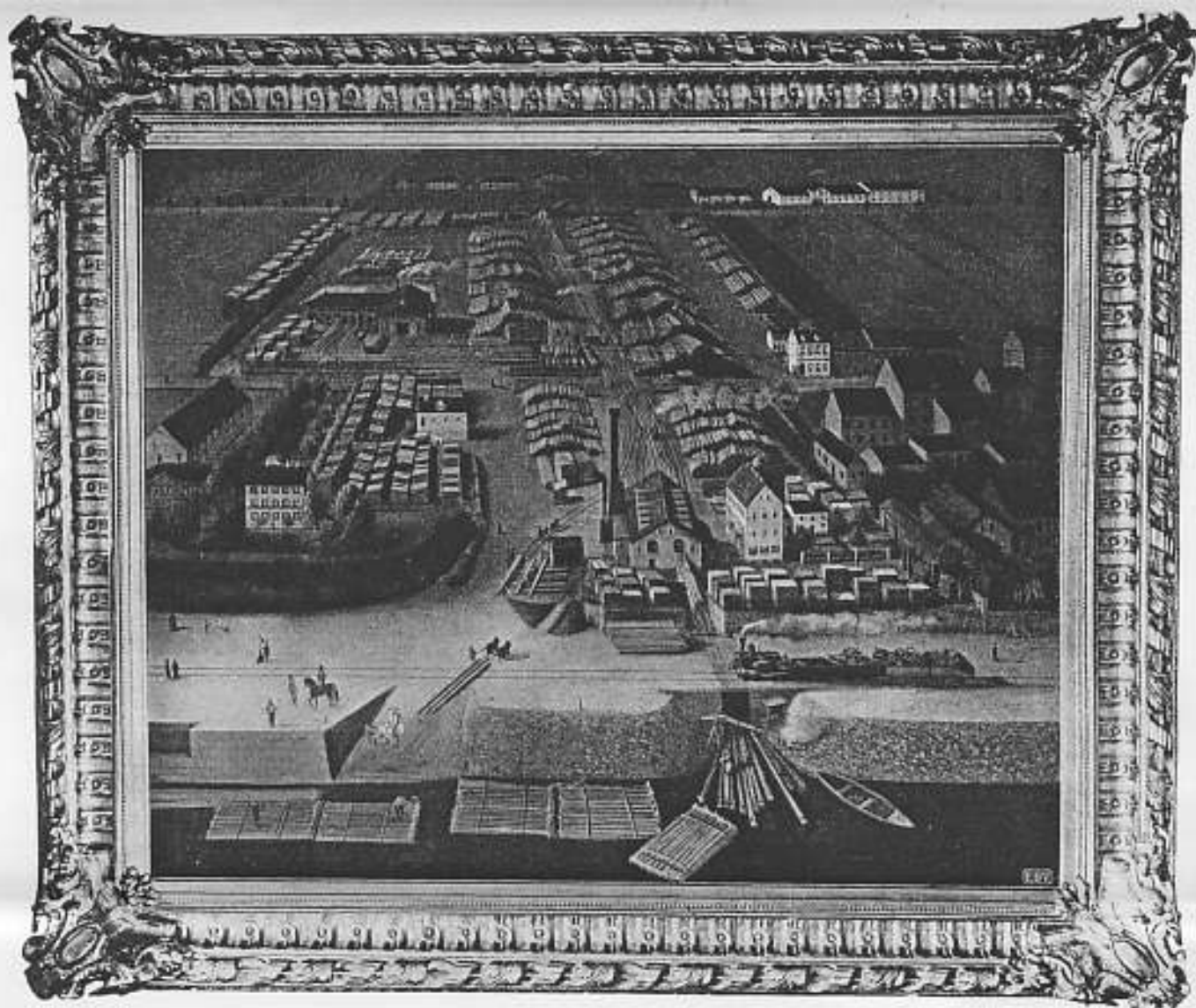


Quelle:

Historisch biografische Blätter,

"Das Königreich Sachsen -
Kultur, Industrie, Handel und Gewerbe",

Ecksteins biografischer Verlag Berlin.



Fabrikansicht nach einem Ölgemälde aus dem Jahre 1876